

Bücheranzeigen = Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **47 (1896)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die nach Instruktion für die Konkordatskantone (Zürich, Bern, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau und Thurgau) ausgeführten Vermessungen bieten volle Garantie für Parzellarvermessungen, die allen Forderungen der Technik entsprechen.

Bleibenden Wert besitzen die nach der Polygonarmethode ausgeführten Parzellarvermessungen. Zur Verminderung der Kosten dürfen innere Details von grössern zusammenhängenden Komplexen, wie von Alpweiden und Waldungen auch mit dem Messtisch oder der Boussole aufgenommen werden.

Eine kräftige Förderung kann die Parzellarvermessung erhalten durch die Ausdehnung der Triangulation IV. Ordnung auf die Kantone, die noch nicht dem eidg. Forstgebiete angehören. Die Arbeit soll, statt mit Bundesunterstützung, vom Bunde selbst ausgeführt und von den Kantonen durch Lieferung des Materials, Abschluss der Servitutsverträge, Uebernahme der Servitutskosten und Uebernahme der Verpflichtung zur Sicherung und Erhaltung der Punkte unterstützt werden.

Die Durchführung der Verifikation des ganzen Vermessungswerkes ist Aufgabe des Staates.

Die Landesausstellung von 1896 in Genf beweist neuerdings, dass die Schweiz auf dem Gebiete der Kartographie unter allen Staaten eine höchst ehrenvolle Stellung einnimmt, dass sie aber auf dem Gebiete der Parzellarvermessung und Güterzusammenlegung weit zurückgeblieben ist.

Bücheranzeigen — Bibliographie.

Neu erschienene Schriften — Publications nouvelles.

(Nachstehend angeführte Bücher sind vorrätig in der Buchhandlung Schmid, Francke & Co. in Bern. — Les livres indiqués ci-après se trouvent en vente à la librairie Schmid, Francke & Co. à Berne.)

Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Österreichs. Herausgegeben von der k. k. forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn. Der ganzen Folge XXI. Heft. *Regenmessung unter Baumkronen* von Dr. *Eduard Hoppe*, Adjunkt der k. k. forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn. Mit 5 photographischen Tafeln und 9 Abbildungen im Texte. Wien. K. u. k. Hof-Buchhandlung W. Frick. 1896. 76 S. gr. 4°.

La Forêt de Bouleyres (Gruyère), Notice historique, par *P. B.* 17 p. in-8°.

Lodovico Piccioli, Sottispettore forestale. *Le Piante legnose italiane.* Fascicolo IV. In Firenze, bei tipi di Salvatore Landi 1896. 255 p. in-8°. Prezzo L. 2. 50.

Ludovico Piccioli, Sottispettore forestale. La Coltura dei Salici. Con 46 figure. Firenze, Tipografia di Salvatore Landi 1896. Prezzo L. 3.

Der Herr Verfasser hat die verdienstvolle Arbeit unternommen, uns einen Leitfaden für die in Italien und speciell in der italienischen Schweiz viel zu wenig gepflegte *Weidenkultur* zu übergeben. Das schön ausgestattete Buch handelt in einem allgemeinen Teil (175 S.) von der Weidenkultur, und in einem speciellen Teil bespricht es die verschiedenen Weidenarten. Wir unterlassen es, auf diesen speciellen Teil einzutreten, in welchem sich Piccioli die schwierige Aufgabe stellte, die unzähligen Weidenarten zu definieren und zu klassifizieren, existieren doch unter den Fachmännern selbst die grössten Uneinigkeiten namentlich in der Bestimmung der Kreuzungsprodukte. *Endlicher* nannte diese Klasse Pflanzen nicht mit Unrecht botanicorum crux et scandalum.

Im allgemeinen Teil macht uns der Verfasser mit der Weide und ihrem Verhalten zu Klima und Boden, mit der Auswahl der besten Weidenarten und ihrem Ertrage bekannt und gibt dem Weidenzüchter viele praktische Winke über die Anlage, Pflege und Ernte der Weidenkulturen.

Als beste Weidenart empfiehlt Piccioli die *Salix triandra*, welche nicht nur reichliches, sondern auch ausgezeichnetes, weisses, hartes und zugleich biegsames Flechtmaterial liefert, das für feine wie für ordinäre Arbeit geeignet ist. Da die *Salix triandra* jedoch starke Tendenz zeigt, Seitentriebe zu machen, ist es ratsam, dieselbe dicht, cirka 200,000 pro ha., zu pflanzen.*

Als empfehlenswerte Arten werden ferner angeführt die *S. viminalis* und *purpurea* und speciell die durch Kreuzung dieser zwei Arten erhaltenen Weiden, welche die kräftigen Triebe der erstern aufweisen und gleich der *purpurea* eine grosse Biegsamkeit haben ohne selbst beim Klopfen zu bersten.

In Frankreich, wo die Weidenkultur bekanntlich sehr hoch entwickelt ist und über 200,000 Personen beschäftigt, wird namentlich die *S. amygdalina* sowie *S. viminalis* und *S. alba* kultiviert.

In Deutschland, wo man der Weidenkultur auch stets grössere Aufmerksamkeit schenkt, wird vorzugsweise *S. viminalis*, *amygdalina* und *S. purpurea* × *viminalis* angebaut.

Der Raum gestattet es uns leider nicht, noch auf einige interessante Details einzutreten. Wer sich näher um die Weidenkultur interessiert, findet in diesem Buche, in welchem der Verfasser mit wahren Bienenfleisse die reichhaltige Litteratur gesammelt und gesichtet hat, reiche und nutzbringende Belehrung.

Ganz besonders gefällt uns die Anregung Piccioli's, die Forstverwaltung möchte der Weidenkultur mehr Aufmerksamkeit schenken und in den verschiedenen Forstbezirken Weidenkulturen anlegen. Wir hoffen, im Tessin diese Anregung verwirklichen und durch Anlage von Musterkulturen, sowie durch Abgabe von Stecklingen und Pfropfreisern bewährter Weidenarten zur Entwicklung dieses wichtigen Zweiges unserer Nationalökonomie beitragen zu können.

M.

* In der Regel werden auf mittelmässigem Boden nicht mehr als 60,000, auf fruchtbarem Boden nicht über 80,000 Stecklinge gepflanzt.

Die verbreitetsten Pflanzen Deutschlands. Ein Uebungsbuch für den naturwissenschaftlichen Unterricht, von Prof. Dr. *Otto Wünsche*. 2. Auflage. Leipzig. *B. G. Teubner*. 1896. 272 S. 8°. Preis M. 2. 40.

Das vorliegende Werkchen ist ein Hilfsbuch für den botanischen Unterricht in den Schulen: es enthält die zur Bestimmung der verbreitetsten Gefäßpflanzen Deutschlands nötigen Tabellen; dabei soll es aber auch zur Einführung in die Kenntnis der Familien des natürlichen Systems einführen; es leiten daher die Tabellen immer zunächst auf die Familien und erst von da aus auf die Gattungen und Arten. Sehr zu begrüßen ist es auch, dass Verfasser in seinen Tabellen auf die Verwendung des Linnéischen Systems verzichtet hat. In der Absicht, das Werkchen für die Schüler nicht zu umfangreich zu gestalten, hat Verfasser nicht die sämtlichen Gefäßpflanzen Deutschlands aufgenommen, sondern nur die verbreitetsten; seine Auswahl passt auch für die meisten Gebiete der Schweiz; es kann daher das Werkchen auch bei uns nützliche Verwendung finden. Ausserhalb der Schulen aber wird es natürlich den Gebrauch der Floren nicht ersetzen.

Ed. Fischer.

Weidmannsbücher. *Die Hüttenjagd.* In der Krähenhütte gesammelte Beobachtungen von *Staats von Wacquant-Geozelles*. Mit 37 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung *Paul Parey*. 1896. 200 S. 8°. Preis kart. M. 2. 50.

Es gibt wohl kein deutsches Jagdwerk ältern und neuern Datums, welches die „Krähenhütte“ nicht einlässlich behandelt und die Erfahrungen, welche unsere Altmeister *Wildungen*, *Jester*, *Dietrich aus dem Winckell* u. a. im glücklichen Zeitalter der Feuersteinschlosse gesammelt haben und in ihren klassischen Werken der Nachwelt der Perkussions-, Lefauchaux- und Centralzündungs-Mordgewehr-Perioden überlieferten, sie müssen noch jetzt als muster-gültig anerkannt werden.

Offenbar stand die „Hüttenjagd“ in der guten alten Zeit allgemein in höherer Blüte als jetzt und es muss daher jeden braven Weidmann doppelt freuen, wenn aus den Ruinen neues Leben emporspriesst.

Gleich wie aber ehemals alles solider, schwerfälliger, stabiler eingerichtet war, so auch die „Hütte“. Es waren oft recht ansehnliche, gut und in der Erde festgemauerte, inwendig mit Holz verkleidete, komfortable Verliesse, worin, wie der brave *Wildungen* andeutet, nicht nur dem Raubzeug gelauert wurde, sondern sich der Jäger „von einem nicht allzu laut werdenden Gesellschafter oder einer trauten Gesellschafterin hinabbegleiten liess. Diejenigen, die selbst nicht unter der Erde ohne Spiel leben konnten, mochten dann die „geliebten Karten auch dorthin mitnehmen.“

Es gab also schon anno dazumal Jagdschäker und Bummler.

Die bahnbrechende neue Richtung des „Hüttenlebens“ soll aber nach dem Herrn Verfasser nicht ausschliesslich die sog. feste Krähenhütte, sondern die *ambulante* sein: Wo sich ein geeigneter Platz im Revier befindet, wo

Raubvogelstrich und -Zug beobachtet wird, da ist gut sein, da wollen wir Hütten bauen, dir eine, Moses eine und Elias eine. Selbstverständlich handelt es sich hier einzig um gute Deckung und genügenden Auslug.

Dazu braucht es nur noch den Uhu und die Flinte, doch kommt es sehr darauf an, wie die letztere angewandt wird, und gerade das lehrt uns der brave Weidmann, Herr *St. v. W.-G.*, der Verfasser des vor uns liegenden Werkleins in ganz ausgezeichnete Weise. Jawohl, zuerst beobachten und dann handeln, das ist des weidgerechten Jägers Charakterzug und so soll es auch sein und bleiben immerdar. Nicht zum ewigen Schiessen und Morden sind wir da, sondern zum richtigen humanen Jagdbetriebe und jeder Beitrag zu diesem edlen Zwecke ist von der recht denkenden Jägerei jeden Landes zu begrüßen, und in diesem Sinne wollen wir den Verfasser für sein opus gratulieren, ob schon er darin von der Schweiz, wo noch mancher kräftige Uhu und stolze Aar horstet, wo manch edler Falke durchzieht, längern Aufenthalt nimmt und seine Lebensbedürfnisse findet, nichts zu sagen weiss. C. R.

Tabelle zur Ermittlung der Bretterzahl, ihrer Breite und Quadratinhalte in Metern, geschnitten aus Rundholz. Bearbeitet von H. Klein, Ingenieur, Zürich. Verlag von Cäsar Schmidt. 1896. 1 Blatt in Folio, gefalzt in Taschenformat. Preis Fr. 1.

Die vorliegende Tabelle gibt für Rundholz von 20—120 cm. Durchmesser in Abstufungen von 2 zu 2 cm. die Zahl und die Gesamtbreite der Bretter an, welche bei einer Brettdicke von 0,5, 1, 1,2, 1,5, 1,8, 2, 2,5, 3, 3,5, 4, 4,5, 5, 6, 7 und 8 cm. aus einem Klotze geschnitten werden können. Die Anordnung ist eine zweckmässige und übersichtliche, so dass diese Tabelle sicher allen, welche sich mit der Bearbeitung von Sägholz befassen, oder sich darum interessieren, willkommen sein wird.

Meine Reise durch die Schweiz, Sammlung von 720 photographischen Ansichten der Schweiz. Mon voyage en Suisse, collection de 720 vues photographiques de la Suisse. Herausgegeben vom Comptoir de Phototypie, Neuchâtel.

Von diesem Werke, das in 20 Lieferungen im Format von 30/40 cm erscheinen soll, sind bis jetzt die beiden ersten Hefte, *Der Genfersee* und *Genf* veröffentlicht worden. Jedes derselben enthält 36 in Photocollotypie reproduzierte Ansichten. Je 8 derselben sind Vollbilder; die übrigen, von kleinerem Format, finden sich in einem kurzen erläuternden Text eingereiht. Die Hefte erscheinen in deutscher und französischer Ausgabe, doch verdient die letztere, die wenigstens bei den beiden vorliegenden Nummern den Originaltext enthält, den Vorzug. Die Ansichten dürfen durchwegs als recht gelungen bezeichnet werden, namentlich wenn man den ausserordentlich billigen Preis von 60 Cts. per Lieferung in Betracht zieht.
